

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donnerst-  
tag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 149.

31. Jahrgang.

Dienstag, den 16. December

1884.

### Bekanntmachung.

Von der in Sachsen durch Arthur Fischer in Dresden, Holbeinstrasse Nr. 6, vertretenen Firma Siegfried Bauer in Bonn werden Feuer-Annihilatoren oder Assuranzsprigen nebst einer Feuerlöschmasse angefertigt, welche nach dem Ausspruche Sachverständiger unter allen bisher bekannten Löschapparaten, die geeignet sind, einem entstehenden Brande wirksam entgegenzutreten, das Feuer schnell zu dämpfen und auf seinen Herd zu beschränken, die hervorragendste Stelle einnehmen.

Insbondere ist die Anschaffung solcher, ihrer Einfachheit halber leicht handzuhabender und dauerhafter Löschapparate, deren Füllung mit der Löschmasse ungefährlich ist, für Fabriken aller Art, Mahl- und Schneidemühlen, sowie ähnliche Etablissements zu empfehlen.

Man macht die Gemeindebehörden und alle sich dafür Interessirenden auf gedachte Apparate mit dem Bemerkten aufmerksam, daß die nähere Beschreibung

des Löschapparates, welcher in verschiedenen Größen fabricirt wird, nebst einer Preisliste an Canzlei stelle hier eingesehen werden kann.

Schwarzenberg, den 11. December 1884.

### Königliche Amtshauptmannschaft.

Fzhr. v. Birjüng.

M.

Bei der am 8. dieses Monats hier stattgefundenen Gemeinderathsbürgerversammlung sind

1) als **wirkliche Ausschusspersonen:**  
die Herren Hoflieferant Carl Eduard Flemming und Kaufmann Victor Oshah,

2) als **Ersatzmänner:**  
die Herren Gießermeister Gustav Robert Kränzel und Schuhmacher Christian Gottlieb Tenk

gewählt worden, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Schönheide, am 10. December 1884.

Der Gemeinderath.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. In den beiden letzten Sitzungen des Reichstages kamen die Anträge Munkel-Reichensberger auf Wiederherstellung der Berufung in Strafsachen zur Verhandlung. Der Juristentag habe sich für die Wiederherstellung ausgesprochen, ebenso juristische Autoritäten. Auch das Reichsgericht habe in Motivirungen der Urtheile das Nichtvorhandensein der Berufung bedauert. Angesichts zahlreicher Verurtheilungen Unschuldiger sei die Wiederherstellung der Berufung nicht eine specifisch juristische, sondern eine politische und sociale Angelegenheit. Staatssecretär Schilling erklärt: Gerade jetzt sei der Reichskanzler in Begriff, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, sich zu äußern, ob sie das Bedürfnis der Wiedereinführung der Berufung empfänden; auch einige weitere Punkte der Strafgerichtsordnung würden dabei revidirt werden, z. B. ob nicht die Geschworenensbank in der Zahl ihrer Mitglieder eine Minderung vertragen. Zu den Einzelheiten der Anträge könne die Regierung heute nicht Stellung nehmen. Die Tendenz der Anträge sei ihr sympathisch. Die Anträge werden an eine Commission von 14 Mitgliedern verwiesen.

— Der Währungsprozeß im linksliberalen Lager hat wieder eine interessante Erscheinung an die Öffentlichkeit getrieben, die Gründung einer norddeutschen demokratischen Partei. Es wird ein Aufruf veröffentlicht, welcher zur Sammlung und Organisation der demokratischen Elemente im Volk auffordert und die Grundzüge eines Programms aufstellt, dessen nähere Festsetzung einem allgemeinen Parteitag vorbehalten bleiben soll. Die Veranstalter der neuen Parteigründung sind einige Abgeordnete oder frühere Abgeordnete, welche die „Fusion“ nicht mitgemacht oder ihren Anschluß widerrufen hatten. Die neue Parteigründung richtet ihre Spitze offenbar gegen die „Fusion“. Gegen die deutschfreisinnige Partei wird der Vorwurf erhoben, sie schäme sich der Ehrenbezeichnung demokratisch und dränge immer weiter nach rechts, wogegen endlich ein Damm aufgerichtet werden müsse. Es muthet uns seltsam an, einer Partei, die unter Eugen Richter's Leitung steht, vorwerfen zu hören, sie dränge immer maßloser nach der conservativen Seite. Es ist die alte Erfahrung, ein Radikaler wird immer von einem noch Radikalere übertrumpft; schon hört man, daß auch die deutschfreisinnige Partei aus „verklappten Reaktionären“ und wie sonst die üblichen Schmeichelnamen für die Rechtsliberalen lauten, bestehe. In das lockere Gefüge dieser Vereinigung wird die neue Partei ohne Zweifel einen weiteren Reiz treiben. Die ehemaligen Secessionisten müssen jetzt von allen Seiten hören, daß sie unzuverlässige Charaktere, zweifelhafte Liberale, Kompromissmenschen, Liebäugler nach rechts seien, daß ihr Anschluß an die Fortschrittspartei den Ruin der letzteren zu Folge gehabt und den demokratischen Boden, auf dem dieselbe beruhe, zerstört habe. Lehrreicher, meint die „Magdeb. Ztg.“, ist das Wort von der schiefen Ebene nie hervorgetreten, als in dieser Bildung einer

demokratischen Partei, um „dem Rechtsdrängen der Deutschfreisinnigen“ Einhalt zu thun.

— In conservativen Kreisen wird jetzt eine allgemeine, gesetzlich festgestellte Fabrikordnung für ganz Deutschland in Vorschlag gebracht. Die Notwendigkeit einer solchen Maßnahme wird hergeleitet aus den letzten Berichten der Fabrikinspektoren, in denen vielfach Klage geführt wird, daß durch die erlassenen Fabrikordnungen das Interesse und das Ehrgefühl der Arbeiter in der bedenklichsten Weise gemindert werde. Es werden einzelne Beispiele angeführt, in denen der weitaus größte Theil der Bestimmungen in der betreffenden Fabrikordnung sich mit den Strafen besetzt, welche dem Fabrikherrn im Falle eines Vergehens seitens seiner Arbeiter gegen dieselben zustehen sollen. Daß dem Fabrikdirector das Recht eingeräumt wird, Arbeiter und Aufsichtspersonal gegebenen Falles ohne Kündigung zu entlassen, ist noch das Geringsste. Schlimmer ist es schon, wenn die Arbeiter unter directer Anpreisung von Prämien zum Denunciren ihrer Kameraden veranlaßt werden. Derartige Bestimmungen stehen natürlich mit dem Geiste der Gewerbeordnung nicht im Einklang, daß sie aber trotzdem haben eintreten können, muß als Beweis dafür gelten, daß der Secanke einer allgemeinen Fabrikordnung nicht ohne Weiteres von der Hand zu weisen ist. Um so unbegreiflicher in Arbeiterkreisen wird gleichwohl der von conservativer Seite ausgegangene Vorschlag theils mit Mißtrauen aufgenommen, theils von vornherein als unannehmbar zurückgewiesen, weil der Argwohn gebot wird, daß die allgemeine Fabrikordnung nur als Mittel ersehen sei, um drückende Bestimmungen theils neu einzuführen, theils bestehende auf bisher nicht betroffene Kreise auszudehnen. Von socialdemokratischer Seite wird die Aufhebung aller Fabrikordnungen verlangt und geltend gemacht, daß die zur Herstellung eines wirksamen und umfassenden Arbeiterrechtes die Gewerbeordnung ausreichte.

— Wie es heißt, wird die alt-braunschweigische Uniform den Herzog Wilhelm nicht lange überleben. Die braunschweigischen Truppen sollen, wie verlautet, statt der jetzigen schwarzen Uniform und der Käppis die preussische Uniform und den Helm erhalten. Jedenfalls aber werden die Regimenter die Auszeichnungen, die sie an den Kopfbedeckungen tragen, auch ferner beibehalten.

— In Irland kommen wieder zahlreiche Agrarverbrechen vor. In Nord-Kerry wurde das Gehört eines mißliebigen Pächters in Brand gesteckt, und die Insassen entgingen mit genauer Noth dem Flammentode. In Westmeath wurde eine Ehepaar von einer Bande Vermummter gezwungen, niederzuknien und zu schwören, daß es den Dienst eines im schwarzen Buch der Landliga stehenden Pächters verlassen würde. Dann wurden mehrere Schüsse über ihre Köpfe abgefeuert, als Zeichen, daß Ungehorsam mit dem Tode bestraft werden würde. In der Grafschaft Cork drangen mehrere Vermummte in das Haus eines Farmers und bemächtigten sich dessen Gewehre und Munition.

### Sächsische Nachrichten.

— Leipzig. Als Vorspiel zu den in diesen Tagen beginnenden Verhandlungen beim Reichsgericht gegen die Beteiligten des geplanten Attentats auf dem Niederwald hatte sich auf Grund einer angeblichen aus Elberfeld eingegangenen Depesche das Gerücht verbreitet, es sei von Seiten der Anarchisten ein Anschlag gegen die hiesigen Gerichtsgebäude beabsichtigt, man wolle dieselben in die Luft sprengen oder in Brand stecken. In dankenswerther Weise — zumal in Anbetracht der Anwesenheit des Königs, welcher das in der Nähe der Gerichtsgebäude befindliche neue Concerthaus besuchte — sind von Seiten der Polizeidirection größere Sicherheitsmaßregeln in der Weise getroffen worden, daß man im Innern der betreffenden Gebäude mehrere Militärposten aufgestellt hat, welche des Nachts wesentlich verstärkt und durch häufige Patrouillen in der Umgebung der Gebäude unterstützt werden. So lebhaftes Interesse die Vornahme der genannten Maßregeln beim Publikum auch erwecken muß, so stügt sich dieselbe Seitens der Behörden hoffentlich nicht auf Thatfachen.

— Zwickau. Die Tagesordnung für die Mittwoch, den 17. d. M., Vormittag 1/2 12 Uhr stattfindende Sitzung des Kreisaußschusses besagt Folgendes: 1) Neuwahl der Mitglieder der Reclamationscommission des III. Steuerkreises und deren Stellvertreter. 2) Das neue Anlagenregulativ für Marienberg. 3) Beschwerde des Schneider M. Schäfer in Chemnitz wegen Entziehung des Bürgerrechts. 4) Recurs des Monteur Löbel und 5) Recurs des Monteur Wöniß, beide in Falkenstein, gegen Heranziehung zu den Communalanlagen daselbst. 6) Differenzen zwischen den Ortsarmenverbänden von a. Dresden und Steindöbra wegen Restitution von Kur- und Verpflegskosten für die 2c. Zimmer aus Georgenthal, b. Zeitz und Verbau wegen Unterstützung der verw. Schröder in Zeitz. 7) Nachtrag zum Ortsstatut für Schedewitz bezüglich der Einführung eines Gemeindebürgerrechts daselbst. 8) Recurs des Fabrikbesizers H. Müller in Hirschfelde gegen die Abschätzung in Marienberg.

— Welche Vorsicht beim Behandeln von Petroleumlampen geboten ist, davon legte wiederum ein in diesen Tagen in Zwickau stattgefundener Vorfall abermaliges Zeugniß ab. Beim Anzünden einer dergleichen Lampe strich die betreffende Person über den bereits brennenden Docht noch einmal hinweg, wobei ein glimmendes Stück desselben in den inneren Theil der Lampe fiel. Dieselbe explodirte infolge dessen, und ergoß sich das brennende Oel in die Stube. Durch schnelles Auflegen von Decken wurde jedoch der entstandene Brand sofort erstickt, so daß weitere Gefahr beseitigt wurde.

— Altenburg. Vor einigen Tagen wurde ein in Gößnitz dienendes Mädchen von hier in seiner Kammer von einem Manne überfallen, der sich dort versteckt hatte und dem Mädchen die Böpfe abschchnitt. Der Schreck lähmte dem Mädchen die Sprache. Dasselbe wurde nach Altenburg gebracht und machte

die Mitteilung des empörenden Vorgangs ihren Angehörigen schriftlich. Hoffentlich gewinnt die Bedauernswerte die Sprache bald wieder. Der Attentäter ist spurlos verschwunden.

**Thierbach.** Der Gemeinderath allhier hat nun mit Ablauf dieses Jahres seit 8 Jahren eingeführt, daß jeder Grundbesitzer alljährlich eine Anzahl Maulwürfe nach der Zahl seiner Acker zu fangen hat. Wer mehr als seine bestimmte Anzahl fängt, erhält eine Belohnung, wer weniger fängt, muß die fehlenden Stücke bezahlen. So sind in diesem Jahre wieder 517 Maulwürfe, von einem Besitzer allein 69 Stück gefangen worden. In den 8 Jahren überhaupt sind 3708 Maulwürfe gefangen worden. Trotz dieser großen Anzahl, und trotzdem die Nachbargemeinden Gleiches thun, ist doch bis jetzt noch keine Verminderung dieser Thiere zu bemerken gewesen.

An dem Freiburger Gymnasium ist vor Kurzem unter den Quartanern eine verbotene Verbindung entdeckt und nach den bestehenden äußerst strengen Bestimmungen gegen die Mitglieder derselben zum Theil mit Entlassung vorgegangen worden, eine Strafe, die in der Regel weniger die Schuldigen als deren Eltern trifft. Nach den Statuten war es den Mitgliedern gestattet, auch eine kleine Liebe zu haben, doch mußte der Name des geliebten Mädchens der Verbindung mitgetheilt werden.

In Mittweida haben die eben vorübergegangenen Stadtverordnetenwahlen das überraschende Resultat ergeben, daß von 11 ausscheidenden Vertretern der Commune nur 2 wieder Mandate erlangten. Die übrigen 9 Sitze fielen Candidaten zu, welche als der socialdemokratischen Partei angehörig bekannt sind. Unter den Unterlegenen befindet sich auch der seitherige Vorsteher des Collegiums, der nationalliberale Rechtsanwalt Schneider.

### Von der Liebe Gnaden.

Weihnachts- Erzählung von Clemens Wehlig.

Es war Weihnachtsabend. Lustig wirbelten die Schneeflocken in der kalten Decemberluft und senkten sich als weiße, schimmernde Hülle auf die im Winterschlummer ruhende Erde — auf die schlanken Äste der grünen Tannenbäume, auf die mit Moos bedeckten uralten Felsenkrümmen und auf das fest zugefrorene Bett eines kleinen Gebirgsflüsschens mitten im Herzen des Thüringer Waldes. Auf dem „Rennsteig“, der lagenunwobenen, geheimnisvollsten aller deutschen Waldstraßen, welche sich vier- und vierzig Stunden lang auf dem höchsten Gebirgsrücken hinzieht, fuhr eine Extrapost mit vier Pferden bespannt, sich mühselig einen Weg durch den schon ziemlich hohen Schnee bahnd.

An einem schönen Sommerabende, beim Glanze des Vollmonds, wenn der Postillon in lang gezogenen Tönen sein „Ach, wie ist's möglich dann“ in den tiefen, schweigsamen Wald hinausbläst, mochte die Fahrt wohl entzückend sein — jezt im Winter, bei Schneegestöber und hereinbrechender Nacht bot sie der Reize wenig.

Immer schwieriger wurde die Fahrt auf dem unebenen Boden, immer stärker der Schneefall und immer ängstlicher stöhnten die gequälten, übermäßig angestregten Pferde. Da erschütterte ein furchtbarer Stoß den Wagen und brachte ihn zum Stehen.

„Was giebt es, Schwager?“ rief eine sonore Männerstimme aus dem geöffneten Fenster. Statt der Antwort erkante seitwärts vom Wagen ein dumpfes Aechzen.

Sofort öffnete sich die Thür und eine hohe, schlanke Männergestalt, in einen eleganten Pelz gehüllt, sprang leicht zur Erde. Da berührte eine feine, zarte Frauenhand vom Innern des Wagens aus seinen Arm.

„Wenn ein Unglück passiert ist, Egon, laß es mich sofort wissen!“ Die Bitte klang so herzlich und doch so fest und bestimmt, daß der junge Mann seine Schritte beschleunigte.

Nach einigen Minuten kehrte er zu der in banger Sorge harrenden Dame an das Wagenfenster zurück, sein Gesicht war ernst, aufgeregt.

„Erschrück nicht, Maria, das Handpferd ist gestürzt, ein Rad gebrochen und der Kutscher vom Boche gegen einen Baum geschleudert.“

Die junge Dame hatte bereits den schützenden Spitzenschleier vom Gesicht zurückgeschlagen, auch ihre schönen, edlen Züge zeigten jezt den Ausdruck des Schreckens. Doch nicht lange, schon regte sich in ihr das Mitleid mit dem Verunglückten.

„Ist er gefährlich verwundet, der arme Mensch?“

„Ich hoffe nicht, doch wo willst Du hin?“

Sie hatte keine Zeit zur Antwort, denn schon flog sie an ihm vorüber, dem Orte zu, wo sie ein leises Wimmern vernahm.

Als der junge Mann sie erreichte, kniete sie bereits, ihrer eleganten Seidenrobe nicht achtend, im Schnee neben dem Gestürzten.

„Sind Sie schwer verletzt, Schwager?“

„Ja, gnädige Frau — ich glaube mein rechter Fuß ist gebrochen.“ stöhnte der Verunglückte, „auch scheint ich eine bedeutende Kopfverwundung zu haben.“

„Das wäre entsetzlich! Doch Muth, Freund, wir schaffen Hilfe.“ beruhigte die Gräfin, indem sie mit ihrem Taschentuche die blutende Stirn des gestürzten Postillons verband.

„Aber, Schwager, wie kam der Unfall so plötzlich,“ frug der Graf, „und wo befinden wir uns jezt?“

„Kein Wunder, Herr Graf, wir sind am Fuße des Falkenstein“ und Sie wissen wohl noch von früher, daß der Geist des ermordeten letzten Ritters von Falkenstein jedes Jahr sein Opfer fordert.“

Mißbilligend schüttelte der Graf den Kopf, dann untersuchte er genau die Unglücksstelle.

„Sehen Sie, Schwager,“ sagte er lächelnd, „wie gut es ist, daß nicht Jeder an solche Ammenmärchen glaubt — dort jener Meilenstein, halb unterm Schnee vergraben, ist die alleinige Ursache des Unglücks gewesen.“

Die Gräfin wandte sich hastig zu ihrem Gatten, ihre gerötheten Wangen schienen einen schnellen Entschluß zu verrathen.

„Wie weit kann S. . . hausen noch von hier entfernt sein, Egon?“

„Noch über eine Stunde, liebes Herz.“ Sie erhob sich eilig.

„Wir gehen zu Fuß dorthin und holen Leute herbei. Brechen wir sofort auf.“

„Aber, Maria, in diesem Unwetter, bedenke Deine leichte Reisekleidung — und unser Kind!“

„Es ist unsere Nächstenpflicht, mein Freund, mein Pelz ist warm genug — und unser Feli — mein süßes Kind wird keine zu schwere Last für mich sein.“

Der Graf hatte keine Worte der Abrede mehr, aber ein Blick des freudigsten Stolzes, der aufrichtigsten Bewunderung strahlte aus seinen Augen, als er den Arm um den Nacken seines muthigen Weibes schlang.

Und nun hilf mir den Verunglückten in den Wagen schaffen, Egon,“ bat die Gräfin, „er ist sonst erstoren, ehe die Hilfe naht.“

Die vereinten, ungewohnten Anstrengungen Beider waren endlich mit Erfolg gekrönt. Der noch immer schmerzlich Stöhnende lag sanft in die weichen Kissen des Wagens gebettet.

Auch das gestürzte Handpferd war nach durchschnittnem Galopp wieder zum Stehen gebracht und dasselbe wie alle übrigen mit warmen Decken vor der Kälte geschützt.

So konnten sie den in der Nacht doppelt gefährlichen und beschwerlichen Weg antreten. Der Graf ging, den Weg bahnd, mit der brennenden Wagenlaterne voran, die Gräfin folgte ihm, ihr in den Pelz gehülltes Kind fest an ihre Brust drückend.

Sollte dieser Unfall und die so plötzliche Erkrankung unserer Kindeswärtlerin kurz vor unserer Abreise von W. . . vielleicht gar ein böses Omen für unseren Empfang im Schlosse sein?“ mußte nach einer Weile doch die junge Dame ihren Begleiter fragen.

„Fürchte Nichts, Maria, meine Mutter kann unmöglich am heutigen Abend ihr Herz der Versöhnung verschließen, wenn wir auch unerwartet kommen.“

„Aber bedenke, Egon, daß nach Deines Vaters Tode unsere Vermählung gegen ihren Willen geschehen ist und daß sie Dir dieser sogenannten Resalliance wegen nun schon drei Jahre lang zürnt — wird sie heute die unbekannt, verhaßte Schwiegertochter willkommen heißen?“

„Hätte sie Dich eher kennen gelernt, hätte sie Dein edles, großmüthiges Herz, Deine treue, aufopfernde Liebe und Hingebung für mich völlig erkannt — sie wäre längst von ihrem Vorurtheil zurückgekommen.“

Du weißt, daß meine Stellung an der Bühne dies unmöglich machte, da sie das Theater grundsätzlich nicht besuchte und jede Annäherungsversuche streng und stolz zurückwies.“

Doch dem Zauber Deiner wunderbar süßen, zu Herzen dringenden Stimme, deren erster Laut schon mich Dir immer zu eigen machte — würde sie sicher nicht widerstanden haben.“

Vergiß nicht, daß nicht Jeder ein solch idealer und glühender Musikenthusiast ist, wie ein gewisser Graf Egon von Landeck, dem die klassische Oper den höchsten Kunstgenuss gewährt,“ versezte lächelnd die Gräfin.

Der Graf hielt im Sehen inne, der helle Schein der Laterne beleuchtete sein vor Stolz und Freude strahlendes Gesicht.

„Der Dich je als „Leonore“ im „Fidelio“ gehört, wen nur einmal Dein entzückender Gesang, Dein hinreißendes Spiel beglückte — der muß Maria Manconi für immer lieb gewinnen.“

„Wer weiß, theuerer Mann, ob es mir nicht noch heute beschieden ist, durch die mir verliehene Gottesgabe ein Mutterherz zu gewinnen.“

Sie sprach so demüthig und doch mit so starkem, festen Vertrauen, daß ein frohes, glückliches Lächeln über sein Antlitz flog.

„Schon um Feli's willen wäre dies mein sehnlichster Wunsch. Wolte Gott, daß Dein großes, mir zu Liebe gebrachtes Opfer nicht umsonst gewesen ist.“

„Du irrst, lieber Freund, wenn Du glaubst, daß mein gestern genehmigtes Entlassungsgesuch als Primadonna aus dem Verbanne der großherzoglichen Oper mir so schwere Ueberwindung gekostet hat.“

„Und all' den Triumphphänomenen, die Du gefeiert, all' den berauscheidenden Huldigungen des entzückten Publikums, den hohen Auszeichnungen des Landesherrn — Du wolltest ihnen jezt für immer entsagen?“

„Sie werden mir stets eine schöne, dankbare Erinnerung bleiben und Deine Liebe, Egon, der Anblick unseres Kindes und seine Erziehung wird mich für alles Andere reichlich entschädigen.“

„Aber wirst Du auch nie bereuen, dem einfachen, nicht allzu vermögenden Gesandtschaftsattaché Deine

Hand gereicht zu haben, während der stolze und reiche Prinz A. . . Dir seine Fürstentrone zu Füßen legte?“

„Nicht der bejahrte Prinz A. . . sondern Du, Egon, bejahest mein Herz und würde ich Dem Manne meiner Wahl freudig überall hingefolgt sein und wäre es auch in Armuth und Entbehrung gewesen. — Doch sieh jenes Licht da drüben.“

„Ah, Gott sei Dank,“ rief erfreut der Graf, „wir sind dem Ziele nahe, dort ist das Borwerk des Schlosses.“

Sie verdoppelten ihre Schritte, neuer Muth belebte die ermatteten Glieder.

Der Schneefall hatte nachgelassen, der Mond trat hell und klar aus den Wolken hervor.

In seinem milden, strahlenden Lichte erschienen plötzlich die dunklen, gewaltigen Umrisse des Schlosses nah' und deutlich.

Sie hatten bereits den Park erreicht und wandten sich zum Gitterthor. An der linken Seite, in einem mit grünen Läden versehenen kleinen Häuschen leuchtete ein helles Fenster.

Es war die Wohnung des Thormärters. Die beiden Gatten schauten von außen hinein in das kleine, freundliche, wenn auch ärmlich ausgestattete Zimmer. Und doch wohnte darinnen das Glück, die Liebe, die reinste Herzenstheure.

Auf dem Tische brannte ein heller Lichterbaum, Rüsse, Äpfel, bunter Fliederkrantz hingen in seinen Zweigen. Vor der jubelnden Kinderschaar lagen Spielzeug, Pfeffertuchen und nützliche Gegenstände ausgebreitet.

Hinter ihnen standen Hand in Hand die Eltern, beglückt in dem Glücke ihrer Kinder, selig, freudig in dem Gefühle des Gebens, des Opfern ihrer ihnen sauer gewordenen Erparnisse.

Und jezt begann die Altstimme der Mutter leise das fromme Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“ und die hellen frühlichen Kinderstimmen, der Wagh des Vaters fielen melodisch ein — inbrünstiger, erhebender war dieses schöne Lied wohl selten gesungen worden, als hier in ärmlicher Hütte mitten im Hochwalde.

Eine Thräne der Rührung schimmerte in dem Auge der Gräfin, fester drückte sie den Arm des Gatten an sich.

Doch draußen im Walde war ein Menschenleben in Gefahr, die Hilfe durfte nicht verzögert werden. Der Graf klopfte an das Fenster.

„Martin!“ rief er mit gedämpfter Stimme. Drinnen verstummt der Jubel, ein bärtiges Gesicht erschien am Fenster.

„Wer ist draußen?“ fragte eine etwas unwillige Stimme. Doch sie verstummte plötzlich, erschrocken fuhr der Mann zurück. Glaubte er einen Geist, ein Phantom vor sich zu sehen?

„Deffne das Thor!“ befahl der Graf, diesmal lauter, kräftiger. Doch schon hörte er drinnen eine Thüre zuschlagen, eilige Schritte näherten sich dem Thor, der Schlüssel klirrte im Schlosse.

„Um Vergebung, Herr Graf, wer hätte Sie auch heute nach jahrelanger Abwesenheit in so später Stunde erwartet!“ klang es bestürzt von den Lippen des Thormärters.

„Schon gut. Alles Andere nachher. Sind kräftige Leute und der Kutscher meiner Mutter in der Nähe?“

„Nur der Gärtner, sein Gehilfe, der frühere Artillerist, und ich, gnädiger Herr.“

„Das genügt. Drüben auf dem Rennsteig, am Falkenstein, liegt unser Postillon mit gebrochenem Fuße. Schafft ihn und Wagen und Pferde sofort in's Schloß.“

„Doch sorgt genügend für warme Decken und heiße, stärkende Getränke,“ septe die Gräfin bittend hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischte Nachrichten.

— „Seconde-Lieutenant Graf S. der Abschied bewilligt,“ liest man im letzten Militär-Wochenblatt. Es ist der Abschluß eines jener Romane, welche sich häufig in Berlin abspielen. Die Sitte bringt es mit sich, daß ein junger Cavalier eine Zeit lang Soldat ist, natürlich in einem Elite-Regiment, bis zum Rittmeister avancirt und dann mit der Uniform auf sein väterliches Erbe zurückkehrt. Das ist der Gang der Dinge, wenn alles glatt geht. Anders, wenn der junge Mann sich zu stark in dem Getriebe der Großstadt engagirt und Wucherern in die Hände fällt. Schließlich häufen sich die Wechsel so, daß die Hilfsquellen vom Hause versiegen und die fälligen Wechsel nicht bezahlt werden können. In diesem Augenblick hat der Offizier ausgespielt, mit Urlaub verschwindet er still von Berlin und einige Wochen nachher liest man im Militär-Wochenblatt: „Graf S. vom Regiment A. der Abschied bewilligt.“ Diese wenigen Worte bedeuten für den Kundigen einen ganzen Roman, die vorhergegangenen Brandbriefe, das väterliche: „Ich kann nicht mehr!“, die zerschmetterte Ankunft im Schlosse der Ahnen, die nun beginnenden Ausgleichs-Versuche mit den Gläubigern, die unter allen Umständen bei der Abrechnung nicht zu kurz kommen, denn sie haben selbst Blanco-Accepte in Händen — Alles dies kann man sich aus den wenigen Worten ausmalen. Es ist stets dieselbe Geschichte. Aber der strenge Ehren-Rodex des Offizier-corps duldet ihn nicht mehr in seiner Mitte, und wenn er, wie es vorgekommen ist, ein Prinz von Geburt wäre.

— Eine „Herzengeschichte“. Es ist eine kurze Geschichte, die den Hauptvorzug hat, daß sie wahr ist: Sie beginnt in einem Concertsaale. Da selbst lernte — so wird aus Wien geschrieben — der Sohn eines bekannten Advolaten eine vielberühmte Künstlerin kennen. Die Bekanntschaft führte im Laufe weniger Wochen die beiderseits gewünschte Entscheidung herbei; der Sohn des Advolaten verlobte sich, anfänglich sogar gegen den Willen seiner Eltern mit der Dame seines Herzens. Nach einiger Zeit begann die Braut in den Bräutigam zu dringen, er möge vom Katholicismus zum Protestantismus übertreten; sie selbst bisher eine gute Katholikin, gedente das Gleiche zu thun. Dieser Wunsch wurde nun mit jedem Tage wiederholt und er kam immer dringlicher zum Ausdruck. Der Bräutigam weigerte sich. Er sehe keinen Grund ein, warum er seinen Glauben abschwören sollte, und er suchte seine Braut von ihrem Vorhaben abzubringen. Diese beharrte aber auf ihrem Willen. Sie erklärte, sie könne nicht ruhig in die Ehe treten, wenn ihrem Wunsche nicht entsprochen würde. An einem Abende, als die Verlobten wieder in traulichstem Gespräch beisammen waren und die Braut wieder ihren Herzenswunsch äußerte, bat der junge Mann, sie möge ihm doch den Grund angeben, warum sie auf diesen Religionswechsel so sehr dringe. Da wurde ihm beiläufig folgende Antwort zu Theil: „Die katholische Ehe ist ein Sacrament, sie ist für alle Zeiten unauflöslich. Nun können ja doch in späteren Zeiten einmal Differenzen eintreten, welche es dem einen oder dem anderen Theile rätzlich erscheinen lassen, die Ehe aufzulösen. Für einen solchen Fall soll eben Weiden die Möglichkeit gegeben sein, sich wieder verheirathen zu können.“ Der etwas idealer angelegte Bräutigam machte zu dieser Eröffnung ein etwas verärgertes Gesicht. So passaisch hatte er sich doch seine Herzensdame nicht gedacht. Tags darauf schrieb er ihr folgenden Brief: „Sie haben sich gestern als sehr vorsichtig gezeigt. Ich bin aber vorsichtiger, als Sie.“

Ich gebe Ihnen heute Ihr Wort zurück und entbinden Sie mich gleichzeitig des meinigen. Besser eine Scheidung vor der Ehe als nachher.“ Die Herzengeschichte hatte damit ihr Ende.

— Die Dreizehnte. Eine seltsame Geschichte wird der „Neuen Zig.“ als „verbürgt wahr“ erzählt. In einer Berliner Bürgerfamilie feierte die jüngste Tochter ihren siebzehnten Geburtstag, sie hatte zu diesem Zweck eine Gesellschaft junger Freundinnen zum Kaffe geladen, und Alle gaben sich der fröhlichsten Stimmung hin, als eine der Damen plötzlich rief: „Ach, wie schrecklich — wir sind dreizehn.“ Trotdem man aufgekürt darüber zu lachen versuchte, wurde es sehr ungemüthlich, bis die Endederin dem omdösen „13“ den Vorschlag machte: „Wir wollen würfeln, und wer den niedrigsten Wurf thut, soll die Gesellschaft verlassen.“ Das Geburtstagskind remonstrirte — es half nichts, die zwölf weiblichen Gäste begannen zu würfeln. Eine kleine Blondine hatte Zwei geworfen und sich bereits resignirt erhoben, um die angenehme Gesellschaft zu verlassen, als die letzte, eben jene abergläubische „Dreizehnzählerin“, gleichfalls Zwei warf. Bei dem nun erfolgten Entscheidungswurf gewann die kleine Blondine, und die Dreizehnte machte sich reisefertig. Das allgemeine Bedauern lehnte sie mit den Worten ab, es sei besser, um einen Geburtstagskuchen zu kommen, als um das liebe Leben. Alle Aufforderungen, dem Aberglauben doch Trost zu bieten, lehnte sie ab, und nach zärtlichen Küssen und herzlichem Händedruck von zwölf lieben Genossinnen enteilte sie mit dem Versprechen, morgen zur Nachfeier sich am Kuchen schadlos halten zu wollen. Sie kam eher zurück, als gedacht. Kaum fünf Minuten später wurde die kleine Gesellschaft durch heftiges Läuten an der Etageglocke gestört, zwei Herren, die zufällig den Hausflur betreten hatten, brachten das junge Mädchen dorthin zurück, von wo sie es hatten loeben herkommen sehen. Die Unglückliche war an der obersten Stufe der Treppe ausgerollt und so unglücklich hinabgestürzt, daß sie schon

nach wenigen Minuten eine Leiche war. Wäre sie im Freundeskreise geblieben und hätte dem Aberglauben getrotzt — wer weiß, ob dies Unglück sich ereignet hätte.

— Mit den Damen ist schlecht Karten spielen, denn sie nehmen sich stets mehr, als was ihnen zukommt, trumpsfen ihre Gegner immer ab, bekennen nie Farbe, schauen häufig in fremde Karten, mischen Alles durcheinander, sind eitel, wenn sie zwanzig haben, melden nie vierzig und erzählen es der ganzen Welt, wenn sie einen Buben bekommen.

Bezirksamt Pfaffenloos (Baden). Reuthe, den 21. Febr. 1884. Hochgeehrtester Herr Brandt! Auf Ihr geehrtes Schreiben vom 17. d. M. habe ich zu erwidern: Von den von Ihnen bezogenen Schweizerpillen habe ich bisher 3 Schachteln gebraucht und zwar mit großem Erfolg. Meine Beschwerden, wogegen ich diese Pillen angewendet habe, sind folgende: Ich litt schon über ein halbes Jahr an Magenleiden, starker Magenverfäulung, verbunden mit einem quälenden Husten, so daß ich durch das starke Husten immer Schleim erbrechen mußte, auch stellte sich immer Verstopfung des Stuhlganges ein. Nun aber, seit dem ich Ihre Schweizerpillen gebrauche, hat sich mein Gesundheitszustand Gott sei Dank sehr gebessert. Die Magenverfäulung hat aufgehört, keinen Husten mehr, der Stuhlgang ist wieder in Ordnung und habe wieder einen sehr guten Appetit zum Essen. Hochachtungsvoll zeichnend Altbürgermeister Noblet. Gräßlich à Schachtel N. 1 in den Apotheken.

**Chemnitzer Marktpreise**  
vom 13. December 1884.

Weizen russ. Sorten	8 Mt. 30 Pf. bis	8 Mt. 65 Pf. pr. 50 Kilo
poln. weiß u. bunt	8	8
sächs. gelb u. weiß	8	8
Roggen preussischer	7	7
sächsischer	7	7
Braugerste	7	7
Futtergerste	6	6
Hafers, sächsischer	6	6
Kocherbsen	9	9
Mahl- u. Futtererbsen	—	—
Heu	3	3
Stroh	2	2
Kartoffeln	2	2
Butter	2	2

**Nächsten Donnerstag, von Vormittags 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.**

## Die Weihnachts-Ausstellung von A. Eberwein

bietet auch dieses Jahr wieder eine große Auswahl in **Galanterie-, Kurz-, Spiel- und Lederwaaren**, in gekleideten und ungekleideten Puppen und alle dazu gehörigen Ersatztheile, Bilderbücher u. s. w. Machen gleichzeitig meine werthe Kundschaft darauf aufmerksam, daß ich einen großen Posten zurückgesetzter Spielwaaren noch unter dem Selbstkostenpreis abgebe. Um gütigen Besuch bittend, zeichnet  
Hochachtungsvoll  
Der Obige.

**Sopha's**  
m. Federst. u. Halbwooll-Bezug, N. 33,  
**Matrizen**  
mit Drellbezug, N. 20, empfiehlt das  
Möbelmagazin von  
**G. A. Bischoffberger,**  
Eibenstod.

**Reisekoffer,**  
Damen- u. Herren-Taschen, Schul-  
rücken für Knaben und Mädchen  
empfiehlt in großer Auswahl  
**G. A. Bischoffberger.**

**Puppenwagen**  
und alle Sorten Korbwaaren empfiehlt  
billigst **Horm. Weiss.** Korbmacher.  
Alle Puppenwagen werden schön  
vorgefertigt, Rohrkrühle bezogen und  
alle Reparaturen gut und billig ausge-  
führt bei **Obigem.**

**Feine schwarze Schreib-, Co-  
pirt- u. Archivtinte**  
**Feine schwarze Stahlfeder-,  
Salon- und Bureautinte**  
**Brillant violette Salontinte**  
**Feine rothe Tinte**  
**Feine blaue Tinte**  
**Sante Stempelfarben**  
empfiehlt **G. Hannebohn.**

Österreichische Banknoten 1 Mark 65, 1/2 Pf.

Als schönstes Weihnachtsgeschenk  
empfehlen wir

## Nähmaschinen aller Systeme,

bestes deutsches Fabrikat, mit den neuesten  
Verbesserungen versehen, in eleganter und gebiegener  
Ausführung und machen besonders auf den **Pa-  
tent-Stopf-, Web- & Stick-Appa-  
rat** aufmerksam, welcher jeder Singer-Maschine  
**gratis** beigegeben wird. Ferner empfehlen wir  
unsere **Tambourir-Maschinen** mit **Sou-  
tachir-, Flecht- u. 2fad. Schnurapparat,** (Pa-  
tent Gutmann) in bekannt vorzüglicher Qualität  
zu coulantem Bedingungen und zeichnen, um gütige  
Berücksichtigung bittend,

**Schönheider Näh- & Tambourir-  
Maschinen-Handlung**  
von **Schirmer, Blau & Co.**  
J. B.: **G. Dörries, Mechan.**

**Nur eine Mark!**  
Graue Bettfedern, ganz neue, ge-  
schliffen, für Oberbetten, Kopfkissen  
und Unterbetten, so lange der Vor-  
rath reicht, ein Pfund bloß eine Mark.  
Diese Bettfedern ersehen in jeder Hin-  
sicht weiße theuere Bettfedern. Zu ha-  
ben nur bei  
**J. Krasa,**  
Bettfedernhandlung in Smichow  
bei Prag, Böhmen.  
Versende jedes beliebige Quantum  
gegen Postnachnahme.

Ein großer Posten  
**Wintermützen für  
Herren,**  
für nur 1 Mark das Stück, ist wieder  
eingetroffen und empfiehlt  
**A. Eberwein.**

**Zahnschmerzen**  
jeder Art werden, selbst wenn die Zähne  
hohl und sehr angestodt sind, augenblick-  
lich u. für die Dauer durch den berühmten  
**Indischen Extract**  
beseitigt. Derselbe übertrifft seiner  
schnellen und sicheren Wirkung wegen  
alle derartigen Mittel, sobald ihn selbst  
die berühmtesten Aerzte empfehlen. Nur  
allein acht zu haben in Fl. à 50 Pfg.  
im Dépôt bei **E. Hannebohn.**

## Großes Lager von Teppichen

in jeder Größe: Axminster, Brüssel, Tapestry, Velour, Filz und Wolle zu wesentlich billigeren Preisen in nur tadelloser Waare, nicht Ramsch.

**Stoffe** zum Belegen ganzer Zimmer.

**Ad. Wm. Varnhagen, Zwickau,**  
Dresdnerstraße 12.

**Läufer** in allen Breiten und Qualitäten. **Borlagen.**

Angora-Felle. Reise-Decken. Tischdecken, einzelne, sowie ganze Gedecke. Schlaf- und Pferdebeden. Fußtischen und Abstreicher. Englisches Linoleum u. s. w. u. s. w.

## Weihnachten

empfehle:

Läuferstoffe in Wolle, Sute u. Wachstuch in allen Breiten, **Teppiche**, **Bettvorlagen**, schöne Sachen, zu Geschenken passend, mit Figuren in Plüsch, **Reisedecken**, **Plüsche** zu Sack u. Besägen, **Tücher**, wollene (eine Partie, à Dgd. 7 Mt.), **Longshawls**, **Damenwesten** mit und ohne Kermel, **Kopfhüllen**, **Unterjacken**, in Wolle u. Baumwolle, **Unterhosen**, **Jagdwesten & Coller**, **Gedecke** aller Art, **Seidne Herren- & Damentücher**, **Shawls & Shlipse**, **Handschuhe**, gestricke etc., **Schürzen**, bedruckt blau, reinleinen, in großer Auswahl, sehr billig, **Servietten**, **Handtücher**, **Tischtücher**, **Herrenwäsche**, auch nach Maß, **Taschentücher**, sehr vortheilhaft, weiß und weiß mit Ranten. Sämtliche Sachen unt. Garantie, der Qualität entsprechend, billiger wie die Concurrenz.

## C. G. Seidel, Eibenstock.

Ferner finden sich noch in großer Auswahl:

**Damen- und Kinder-Mäntel**, **Knaben-Paletots und Anzüge.**

Seidensamte in schwarz u. bunt, neue **Soutacheborten** empfehle billigst.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zu Neujahr gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

## Sparkasse Schönheide

täglich Nachmittags von 2-4 geöffnet. Verzinsung der Einlagen: 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Procent.

## Otto Geelhaar

### Eibenstock Uhrmacher Schönheide

empfehlte zum bevorstehenden Weihnachtsfest sein gut assortirtes Uhren- & Goldwaaren-Lager. Goldene Herrenuhren, stark in Gold mit Remontoir (ohne Schlüssel) von 70 Mk. an bis 400 Mk. Goldene Damenuhren von 27 Mk. an.

Alle übrigen Artikel gut und preiswerth.

## A. J. Kalitzki

empfehlte für Weihnachten folgende Artikel zu bedeutend ermäßigten Preisen:

Aleiderstoffe in nur neuen Farben und Mustern  
Planelle und Boy  
Hemdenplanelle  
Leinen und Tischzeuge  
Bettzeuge und Zulets  
Handtücher in verschied. Qual.  
Kochzeuge  
Jadenbarhente  
Plüsche und Lamas  
Tricot-Hemden  
Tricot-Hosen  
Leinen-Druckschürzen  
Satin-Schürzen  
Lustre-Schürzen  
Kapotten f. Damen u. Mädchen  
Wollene Tücher  
Wollene Shawls  
Seidene Tücher  
Seidene Shawls  
Kragen u. Rauchtett.

Um meinen werthen Abnehmern die Wahl beim Einkauf zu erleichtern, tausche ich etwa Nichtgefallendes nach d. Feste bereitwilligst um.

## A. J. Kalitzki.

### Sticker-Gesuch.

Zwei tüchtige und solide Sticker, für Seide eingerichtet, finden dauernde und gutlohnende Beschäftigung bei Franz Seidel, Schönheide.

### Visitenkarten

in eleganter Ausstattung, mit und ohne Goldschnitt, empfehle als ein sehr passendes Weihnachtsgeschenk. Bestellungen erbitte bis spätestens den 18. ds. Mts., da sonst die rechtzeitige Lieferung nicht garantiert werden kann. E. Hannover's Buchdruckerei.

## Albin Liebender, pract. Bahntechniker, Bad Elster,



ist Mittwoch, den 17. Decbr., in Eibenstock, Hotel „Stadt Leipzig“, von Vormittags 10 bis Nachmittags 4 Uhr zu sprechen.

### Fahrplan der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.		Früh		Borm.		Nachm.		Ab.	
Chemnitz	—	4,45	9,20	2,14	7,0				
Burghardtsbf.	—	5,37	10,13	3,15	7,55				
Bzwotz	—	6,15	10,51	4,10	8,33				
Böhmitz	—	6,27	11,2	4,23	8,45				
Aue (Ankunft)	—	6,44	11,20	4,43	9,3				
Aue (Abfahrt)	—	6,53	11,35	4,57	9,45				
Wolfsgrün	—	7,37	12,8	5,28	10,16				
Eibenstock	—	7,53	12,22	5,41	10,27				
Schönheide	—	8,5	12,31	5,50	10,35				
Kautenkranz	—	8,30	12,50	6,8	10,53				
Jägersgrün	5,11	8,41	1,1	6,18	10,59				
Schöneck	5,57	9,21	1,44	6,55	—				
Bzwota	6,11	9,34	1,59	7,9	—				
Marktneukirch.	6,40	10,0	2,28	7,35	—				
Adorf	6,49	10,9	2,37	7,44	—				

### Von Adorf nach Chemnitz.

Von Adorf nach Chemnitz.		Früh		Borm.		Nachm.		Ab.	
Adorf	—	4,40	8,3	1,22	6,20				
Marktneukirch.	—	4,56	8,21	1,36	6,36				
Bzwota	—	5,30	8,56	2,9	7,10				
Schöneck	—	5,52	9,19	2,30	7,31				
Jägersgrün	—	6,30	9,58	3,8	8,7				
Kautenkranz	—	6,37	10,5	3,15	8,14				
Schönheide	—	7,0	10,29	3,39	8,35				
Eibenstock	—	7,11	10,40	3,50	8,45				
Wolfsgrün	—	7,22	10,51	4,1	8,55				
Aue (Ankunft)	—	7,56	11,25	4,35	9,25				
Aue (Abfahrt)	5,35	8,20	11,40	5,10	—				
Böhmitz	5,56	8,51	12,1	5,31	—				
Bzwotz	6,14	9,14	12,19	5,49	—				
Burghardtsbf.	6,53	10,9	12,59	6,28	—				
Chemnitz	7,38	11,8	1,44	7,16	—				

### Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:		Früh		Nachm.		Abends	
Früh	6 Uhr 45 M. nach Chemnitz u. Adorf.	10	10	3	20	5	10
Mittags	11	50	5	10	5	10	5
Nachm.	3	20	3	20	8	10	9
Abends	8	—	8	—	9	50	—

## Ludwig Gläss

in Eibenstock, Grösste, älteste Näh-Maschinen-, Kunststickerei- und Tambourir-Maschinen-Handlung.

### Größte perman. Ausstellung und Lager

aller Systeme für Handwerker, zum Familiengebrauch und Fabrikbetrieb, in einfacher bis eleg. Ausstattung, en gros & en detail.

Alle Nummern **Singer, Medium, Titania, Naumann B** mit bestem Knopfloch-Apparat.

**Naumann B** mit Bogapparat. **Phönix** (Greisernaschinen). **Domina, Howe, Grosse Leipziger, Grover & Baker, Saxonia, Wheeler & Wilson, Cylinder-Elastic, Wilcox & Gibbs - Nähmaschinen** etc. etc.

**Tambourir-Maschinen** von Cornely mit Zier-, Festonir- und mehrfarbiger Sticker-Vorrichtung.

**Cylindermaschinen** zum Hobl-tiden (Strümpfe etc.).

**Neueste Tamb.-Maschine**, mit 2 Faden Schnure bildend.

**3nadh. Bogmaschine.**

**3nadh. Tamb.-Maschine** mit ganzer Kurvelbewegung, mit einer, zwei und drei Nadeln arbeitend bei nur einem Faden.

### Glacé- & Stoff-Handschuh-Maschinen.

**Knopfloch-Maschinen** m. Verriegelung und Bog-Apparat.

**Gutmann's Bogmaschinen**, ein- und dreifadig.

**Englische Bogmaschinen.**

**Strohhut-Nähmaschinen.**

**Strick-Maschinen.**

**Muster-Stech-Maschinen.**

**Wasch- u. Wring-Maschinen.**

**Crépe-lisse-Maschinen.**

**Universal-Plissé-Maschinen** auch zu Rosen- u. Quetschalten.

**Rüschenleg- mit 3nadh. Stepp-Maschine.**

**Apparate zu Waffelarbeiten** in allen Stoffen und verschiedenen Mustern mit Dampfvorrichtung.

**Kräusel- & Puffenmaschinen** mit 1 und 2 Nadeln arbeitend.

### Stickmaschinen

aller Rapport u. Längen, mit best. Kreisbogapparat, Charnir-bohrern u. Klüpfelapparat.

**Schiffchen-Stickmaschinen** v. Martini & Co., i. Frauenfeld.

**Diverse Spul-Maschinen.**

**Garnweifen.**

**Stickmaschinen-Nadeln.**

**Nähmaschinen-Nadeln** zu allen Systemen.

**Bestes Maschinen-Def.**

Div. Defkännchen.

**Näh- u. Stickfäden.**

**Garn, Seide und Wolle** in einfarbig und ombre.

**Gold- und Silberfäden.**

### Reparatur-Werkstatt

im Hause.